Heimatblätter

für Castrop-Rauxel und Umgebung

Monatsschrift des Vereins Heimatpflege

6. Jahrgang | Nr. 5 | Mai 1927

Volkskundliche Züge aus dem heimischen Bauernleben

Zur diesjährigen Wanderausstellung des deutschen Landwirtschaftsvereins in Dortmund

Von F. Schopohl

(Schluß)

Im Verfolge des Napoleonischen Freilassungsdekretes kam es zu einer endlosen Reihe von Prozessen. Jöhes Nachbar Alef, ein sehr energischer Bauer, ging nach Paris, um Napoleon selbst die Lage der hiesigen Bauern darzustellen. Etwas Erfolg hatte er, aber Franzosen, die gerade nicht viel Verständnis für die westfälischen Verhältnisse hatten, waren die Verfasser des Dekretes und der späteren Ausführungsbestimmungen, und dadurch wurden die Verhältnisse noch verwickelter. Als die Franzosen vertrieben waren, wurden auch die französischen Bestimmungen aufgehoben, und der Stein'sche Erlaß trat in Kraft. Die vollständige Befreiung und Ablösung der Bauern hat noch lange Zeit die Gerichte beschäftigt.

Vorgenannter Alef aus Westerfilde war kein großer, stattlicher Mensch, er hatte kaum mittlere Größe und eine Schulter war etwas ausgewachsen. Er trug blauen Kittel, ledernen Zilinder und am Handgelenk eine kräftige „Wispelte". Alefs Energie zeigte sich häufig auf Hochzeiten und Kindtaufen. Auf Hochzeiten konnte man sich erst ungestört freuen, wenn Alef im Stroh lag und seinen Rausch verschlief. In Witten soll er einmal die ganze Zwiebelkirmeß gestört haben. Seine Energie brachte auch Jöhe einmal in arge Verlegenheit. Davon erzählt folgende Vorladung:

An den Munizipalrath Jöhe auf Westerfildt, wegen der auf dem Viehmarkte in Mengede, den 28. Sept. 1809 vorgefallenen Exzesse.

Der Munizipalrath Jöhe zu Westerfildt hat dadurch, daß er der Wache, welche den Alef bewachet, versichert: daß er die Erlaubnis habe, denselben mitzunehmen, dessen Befreiung vom Arrest bewirkt und dadurch eine vierwöchentliche bis sechsmonatige Gefängnisstrafe verwirkt. Da mir nun die Untersuchung dieses Vergehens von der hochlöblichen Präfektur aufgetragen, so wird der Munizipalrath Jöhe vorgeladen, sich dieserhalb in Termino, den 16. Oktober morgens 8 Uhr persönlich zu verantworten und seine mit Beweismitteln unterstützte Verteidigungsgründe zum Protokoll zu geben, daß im Ausbleibungsfall er dieses Vergehens für geständig werde erachtet und der Befugnis sich schriftlich zu verteidigen verlustig werde.

Bochum, den 7. Oct. 1809.

Bölling.

Was aus der Angelegenheit geworden, das ließ sich leider nicht mehr feststellen.

Heinrich Wilhelm Jöhe heiratet

Seine Frau ist eine Dingebauer aus Dingen, welche von dem Herrn von Bodelschwingh freigegeben wird.

Die geologischen und morphologischen Verhältnisse des Meßtischblattes Herne

S. Lindermann

(Schluß)

VI. Das Alluvium.

In unserem Gebiet gehören dem Alluvium die ebenen Talböden der Emscher und ihre Zuflüsse an. Da diese Gewässer durchweg aus den Gebieten des Lößlehms und der Kreide kommen, bestehen auch ihre Ablagerungen aus diesem Material. Der Boden ist wenig widerstandsfähig. Infolgedessen schneiden sich die Flüsse tief ein. Lehm und Mergel werden aufgeschlossen. Auf der Herner Kreideinsel finden wir nach jedem stärkeren Regen am Aufgange von der Mt. Cenisstraße zum Volkspark kleine canonartige Auswaschungen, die eine ständige Anfüllung erfordern. Die Abhänge sind bedeckt mit Schottern und Geschieben, dem sogen. Gehängeschutt. Wo wir Geschiebe antreffen, müssen wir annehmen, daß der Geschiebemergel, in den sie hineingehören, abgespült ist. Das ist für die Verhältnisse der Höhen leicht verständlich, da hier die Witterung leicht angreifen kann. Meist ist die Abtragung der ursprünglichen Bedekkung schon soweit gediehen, daß der Mergel dicht unter der Oberfläche liegt: im Rügenberg, Weinberg, am Voßnacken. Die Geschiebe lassen sich an ihrer Zusammensetzung aus Graniten, Porphyren, Gneisen und Feuersteinen und an ihrer kantengerundeten Form leicht erkennen. Allerdings sind sie auf unseren südlichen Höhen verhältnismäßig selten. Der größte Teil ist schon unterwegs abgelagert worden. Die letzte größere Geschiebeansammlung in der Bewegungsrichtung der Gletscher findet sich auf dem Recklinghauser Rücken. Nach Süden zu wird das nordische Material dann immer seltener. — Der Fluß, der an den Bildungen des Alluviums des Meßtischblattes Herne den größten Anteil hat, ist die Emscher. Bis auf einen kleinen Teil im Südosten des Blattes gehört die Landschaft dem Emschergebiet an. Im Südosten hat der südliche Verlauf des Emscher-Gebietes seine weiteste Ausbuchtung nach Norden, sodaß dieser Teil dem Ruhrgebiet zufällt. Die Wasserscheide verläuft in einer Höhe von 130 Metern zunächst parallel der Witten-Castroper Chaussee in nördlicher Richtung, kreuzt diese alsdann im westlich geschlossenen Bogen und wird weiter nördlich durch die Höhe gebildet, über die die genannte Chaussee führt. Sie verläuft quer durch Bövinghausen und biegt nördlich des Ortes wieder nach Westen um, um bei Cöppen-Castrop den nördlichsten Punkt zu erreichen. Ueber Hiltrop-Landwehr und Gerther Heide verläuft sie in südwestlicher Richtung bis südlich Hiltrop-Dorf und über Grüner Baum, Bockholt in südöstlicher Richtung weiter nach Harpen auf Blatt Bochum. Auf Blatt Herne entfällt der westliche Teil des oberen und ein Teil des mittleren Emschertales. Bei Henrichenburg (Wartburg) führt die Emscher unter dem Herne-Seitenkanal durch. In den Mitteilungen der Jubiläumsausgabe der Emschergenossenschaft heißt es über den Emscherlauf: „Oberhalb dieser Stelle ist das Emschertal sehr breit und flach. Am Nordrande des Tales liegt nahe an der Wasserscheide der Lippe die Ortschaft Henrichenburg, und es ist unschwer zu erkennen, daß die alte Emscher in früheren Zeiten aus der Mitte des Tales hinaus verlegt ist, um in Henrichenburg die Triebkraft für eine Mühle zu gewinnen. Durch die Regulierung ist die Emscher auf etwa zwei Kilometer wieder in das Tal zurückverlegt." Der Hauptteil des Blattes Herne wird entwässert von einem der größten Nebenbäche des oberen Emschertales, dem Landwehrbach. Er hat ein Niederschlagsgebiet von 54 Quadratkilometer. (Andere Nebenbäche sind der Dauneburger Bach, der Hofsteder Bach, der Ost- und Westbach, der Sodinger Bach, der Langeloh-Bach, der Deininghauser Bach, der Schmiedesbach und der Hellbach.)

Freibrief

Ich, Mathias. Bernhard, Gisbert, Albert, Freiherr von Bodelschwingh, Herr zu Bodelschwingh, Mengede, Loe, Geretzhoven, Mehrum, Soenen, Oberausheim, Efferen, Sandfort, Senne und Rechede p. p. thun kund und bezeugen hiermit vor jedermann, dem daran gelegen, daß ich die Ehrsame Anna, Katharina Dingebauer aus Dingen des Eigentums, womit sie mir und meinem Hause Bodelschwingh bis hierhin verhaftet gewesen, entlassen habe und hiermit entlasse, also und dergestalt, daß gemeldte Anna Katharina Dingebauer sich von nun an drehen und wenden könne, wohin sie wolle, jedoch mir und denen Meinigen jederzeit treu und hold verbleiben, äußeren Schaden nach allen ihren Kräften abwenden und unser Bestes zu befördern sich bemühen sollte. Deßem zur Wahrheit und Urkund habe ich gegenwärtigen Manumissions-Brief eigenhändig unterschrieben und mit meinem angeborenen Petschaft bedruckt. So geschehen auf meinem Hause Bodelschwingh, den 5. Tage Monaths Octobris 1798ten Jahres.

(Siegel) M. Frhr. von Bodelschwingh.

Geburt einer Tochter

Anno 1801, den 10. August morgens um 6 Uhr ist mir eine Tochter gebohren, deßen Nahme heißt Anna, Cattarina, Elsabena. Anno 1802 den 27. Mai hat mir Gott solches wieder durch einen frühzeitigen Todt abgenommen und ist in dem Herrn entschlafen.

Tod der Gattin und Mutter

Anno 1803, den 27. Mai, morgens um 3 Uhr ist mir meine selige Frau Anna Catarina Dingebauer im Herrn entschlafen, 22 Jahre alt. Dito den 31. Mai ist sie mit einem unzeitig geborenen Söhnchen, welches 1½ Tag vor ihrem Tode tot auf der Welt kam, in einem Sarg beerdigt.

Anno 1803 den 28. Dezember habe ich meiner Schwiegerin Maria, Catarina Dingebauer von meiner seligen frauen nachgelassener Kleidung verehret und gegeben 1.lich Ihr bestes schwarzes Brautkleid nebst einem seidenen Schürtuch mit einem von dem besten seidenen Bande. 2tens- ein Paar ganz feine Betlaken nebst drei gebelde Kopfszerwethen (soll wohl Serviettеn heißen) wovon eine mit einer feinen Kante. 3tens- ein groß silbern Schloß (Brosche) mit 9 Strenge von den allerbesten rothen geschliffenen Granaten-Korallen. Dito noch bekommen ein weißen bordüerten Halstuch mit einer umgesetzten feinen Kante, nebst einer feinen besten Mütze.

Zweite Heirat

Bodelschwingh, den 2. Juni 1804.

Wurde von dem Wittwer Colon Henrich Wilhelm Jöhe zu Westerfildt angezeigt, wie er nach dem vor ohngefehr einem Jahre erfolgten kinderlosen Absterben seiner Ehefrau Anna Catharina Dingbauer Vorhabens sei, mit Anna Catharina Röttger zu Berge, in die zweite Ehe zu treten. Da nun Namens der Letzteren davon Bruder Röttger Röttgers und Schwager Henrich Schmidt zu Sodingen, ingleichen Jürgen Borgmann hierselbst erschienen, So ist auf ihr Verlangen, folgende Eheberedung ad protocollum judiciale genommen worden. Als:

1. Nimmt bräutigam Henrich Wilhelm Jöhe seine Vorbenannte Braut Anna Catharina Röttger zu sich auf seinen von der hiesigen Herrschaft in Gewinn genommenen Hof, um denselben nebst Ihm Ihrer beider Lebenslang zu benutzen und zu gebrauchen.

2. Verspricht anwesender Bruder seiner Schwester jetziger Braut, an Brautschatz und sonstigen Vorrath abzugeben fünfhundert, bis sechshundert Rtlr in gemein Courant an Gelde, Eine fette Kuh, zwei milchgebende und zwei güfte dito. Zwei fette Schweine, zwei dito magere nebst gebührender und landesüblicher Ausrüstung desgleichen ein Malter (4 Scheffel) Weitzen, zwei Malter Roggen und drei Malter Gerste. Wobei zugleich festgesetzt worden: daß, falls in der Folge sich zeigen sollte, daß der Antheil der jetzigen Braut mehr als jenes Quantum betragen mögte, dieses derselben zu gute kommen solle.

3. Bleibt es in Ansehung der, der Mutter des Bräutigams zuzulegenden Leibzucht, ingleichen der dessen Geschwister gebührenden Kindesteile bei demjenigen, was dieserhalb im Protokollo vom 2. octbr 1798 festgesetzt worden, wobei jedoch

4. jetziger Bräutigam Henrich Wilhelm Jöhe ausdrücklich bewilliget hat, daß seinem Bruder Johann Giesbert Jöhe, welcher bis

dahin bei ihm als Knecht dient, in dem Fall, wenn er unverheiratet auf dem Hofe verbleiben und Alters halber nicht mehr zu dienen im Stande sein sollte, ein Scheffelse Landes zu seiner Disposition überlassen, und von dem Besitzer des Hofes gehörig bearbeitet auch wenn er es verlanget freien Aufenthalt, Kost und nötiges Leinewandt verstattet werden solle. Wogegen dieser sich verbindlich macht, jederzeit des Hofes beste zu besorgen und die vorkommende Arbeit, so weit es seine Kräfte erlauben, mit verrichten zu helfen.

5. Sollte einer von beiden angehenden Eheleuten vor dem anderen ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben daß zeitliche verlaßen, So ist ausdrücklich festgesetzt, daß alsdann der oder die letztlebende in den völligen Besitz und Genuß, nicht allein des unterhabenden Hofes, sondern auch des sämtlichen eingebrachten und zukünftigen Vermögens verbleiben, und damit als mit Ihrem Eigenthum zu schalten und zu walten Macht haben sollen.

6. Ist vereinbahret, daß in dem Fall in den ersten Jahren eine von beiden Ehegatten mit Tode abgehen mögte, diesem frei stehen sollte, den zu ihrem Leibe gehörige Kleidung nach Ihrem Wohlgefallen an andere zu vermachen. In dem Fall aber, wann dieses die jetzige Frau treffen, und darüber auf keine andere Art disponieret werden mögte, behält sich die Mutter der Braut ausdrücklich bevor, daß alsdann den zu ihrem Leibe gehörige Kleidung Ihren Freunden wieder zufallen soll.

Nachdem nun vorstehende Bedingungen denen sämtlichen erschienenen Interessenten deutlich vorgelesen und wiederholend von Ihnen genehmiget auch deren Erfüllung handtastlich angelobet worden, So ist gegenwärtiges darüber angefertigtes Protokollum vom Gericht und ebenbendten Komparenten eigenhändig unterschrieben

Sic actum et supra.
Then Bergh*

Joh. Eng. Lemmer, Akt.

G. W. Jöhe als Bräutigam, Rötger zu Bergen als Brauts Bruder, Schmidt zu Sodingen als Schwager der Braut, Jür[illegible] Borgmann als Vetter der Braut. Jöhann Giesbert Jöhe

Pro Copia Joh. Eng. Lemmer, Akt.

Anno 1804, den 25. Juli habe ich mich mit Anna Catarina von Bergen in die zweite Ehe begeben. Anno 1808 den 14 Dezember ist mir eine Tochter gebohren, dessen Nahme heißet Klara, Catharina, Elisabetta, Gisbertina.

Jöhes Tod

Anno 1811, den 2. Februar Abends 9 Uhr ist Heinrich Wilhelm Jöhe in einem Alter von 48 Jahren und 11 Monaten in dem Herrn entschlafen. Seine Krankheit, die nur 8 Tage dauerte, war das Nervenbrustfieber. Er war Mitglied des Kirchenvorstandes und des Munizipalraths. Seine Mutter und seine nachgelassene Witwe und sein nachgelassenes Töchterchen betrauern mit seinen übrig gebliebenen Geschwistern und Freunden seinen für sie nur gar zu frühzeitigen Tod. Er ruhe in Frieden und erwache selig.

Tewag, Prediger.

Herr Tewag sagt uns in dem Nachruf, welche Ehrenämter Jöhe bekleidete, er selbst erwähnt nur einmal, als er von einer Gartenverpachtung schreibt, daß er Vorsteher der Bauerschaft ist. In der Franzosenzeit war er Munizipalrat. Darüber und über die Franzosenzeit findet sich nicht eine Silbe. Daß er seine Ehrenämter nicht erwähnte, daß er als Erbauer des Hauses den Namen seiner noch lebenden Mutter voransetzt, das müssen wir ihm als Bescheidenheit anrechnen. Die Klugheit gebot ihm jedenfalls, nichts über die Franzosen zu schreiben. Seinen frühzeitigen Tod müssen auch wir bedauern. Sicher hätte er später über den fremden Eroberer geschrieben. Er hätte auch von den Erlebnissen seines Nachbarn Alef geschrieben, der zu Fuß nach Paris wanderte, um Napoleon eine Bittschrift über die Befreiung der Bauern zu überreichen. Die Geschichte unserer engeren Heimat wäre dadurch bereichert worden.

Mit H. W. Jöhe erlosch der Namen Jöhe. Der heutige Besitzer heißt Grollmann. Dessen Vater wurde vor 20 Jahren noch von den älteren Landwirten „Jühr" genannt. Heute ist dieser Name in der Vergangenheit untergetaucht.

*) Then Bergh war der letzte Richter am Bodelschwingher Gericht.

Einen breiten Raum in den vormärzlichen „Wochenblättern" nehmen neben den behördlichen Anzeigen sonstige Versteigerungs-, Gelegenheitsverkaufs- und Fundanzeigen ein. Am betrüblichsten muten uns in den schlechten 30er und 40er Jahren die zahlreichen Zwangsverkäufe an. Neben Mobilien und Kornfrüchten waren es häufig Pferde und Kühe, die der Auktions-Commissar Greve vermöge gerichtlichen Auftrags auf dem Pfandhause beim Gastwirt Frombach aussetzte. Die freiwilligen Verkäufe geschahen daneben auch im Gasthof Busch. Wir sehen, daß verschiedentlich Goldschmieding seinen Besitzer wechselt, Haus Callenberg einen neuen Pächter bekommt. Umfang und Gerechtigkeiten dieser Güter sind aus den Anzeigen ersichtlich.

Mancherlei hören wir von den Gewerben, die in Altcastrop betrieben wurden. Gab es in Altcastrop noch keine Zeitung, so bestand doch schon früh daselbst eine Drukkerei. A. Heyer in Castrop suchte 1838 einen mit guten Zeugnissen versehenen Drukkergehilfen.

Einzelne Gewerbezweige von ehedem sind in unserer Stadt verschwunden, z. B. „die Instrumentenmacherei" Heinrich Begiebing bot 1836 Fortepiano von 7 Oktaven zum Verkaufe an. Neben „tafelförmigen Pianos" offerierte er später sogar ein „Piano droit nach der neuen Pleielschen Einrichtung in Paris und von Palisanderholz elegant gearbeitet". Um 1860 hatte ein Orgelbauer Ad. Fischer neue und gebrauchte Instrumente zu verkaufen. Begiebing scheint 1866 sein Handwerk aufgegeben zu haben, da der Auktionskommissar Herdieckerhoff für den Herrn Vorsteher Begiebing einen Verkauf von Instrumenten und Instrumentenwerkzeug ansetzte. — Castrop besitzt heutzutage Lederhandlungen, doch keine Gerbereien mehr. Eine 1854 verkaufte Lohgerberei der Gebrüder Schmieding lag 50 Schritt von der Castroper Mühle entfernt und wurde im Norden von dem Mühlenbache begrenzt. Im Innern der Fabrik lieferte eine stets springende Fontaine das nötige Wasser. Klinker u. Wegerhoff scheinen sie erworben zu haben; vom 10. August 1858 ab übernahm Friedrich Klinker das Unternehmen allein. Dasselbe Handwerk übte ein Lohgerbermeister Cremer am Orte aus. — Größere Bedeutung hat die Herstellung von Dachziegeln ehemals gehabt. Castrops Boden war dazu geeignet. Die letzte „Pannhütte" verschwand erst Ende der 90er Jahre an der Chaussee nach Rauxel. Eine andere Dachziegelei lag an der Engelsburg. Letztere setzte 15. Februar 1848 Wilhelm Velleuer zum Verkaufe aus; Frombach u. Punge wurden anscheinend die Eigentümer. Die Gresche Ziegelei lag 20 Minuten vom Bahnhof Castrop (heute Rauxel) entfernt. Carl Greve, der langjährige Inhaber, brannte rote und blaue Dachpfannen. Er setzte seine Fabrik (2 Oefen, 2 Trockenremisen, Wohnhaus mit Hofraum etc.) am 29. Oktober 1863 meistbietend zum Verkaufe aus. Peter Graf hatte in Castrop seit 1841 Dachziegeln fabriziert. Da er fortzog, kam die Fabrikation 1856 in die Hände von Gustav Busch und Kaspar Frombach, die Gustav Busch später anscheinend allein fortsetzte. 1881 empfahl Friedrich Auweiler seine Dachziegel und Drainröhren. 1862 wurden in Castrop noch Cigarren fabriziert; 2 sehr geübte Zigarrenmacher wurden damals von einem Gustav Romboy angefordert.

Geschäftsreklame im heutigen Sinne war in den alten Wochenblättern nicht üblich. Selbst die Manufakturbranche hielt sich zurück. Die erste derartige Anzeige und Empfehlung im Recklinghäuser Wochenblatt, machte am 19. April 1842 ein Daniel Moses, nämlich, daß er ein Ellenwarengeschäft in Castrop etabliert habe. Die übrigen Castroper Geschäftshäuser brachten sich höchstens im Herbst in Erinnerung, und das nicht mal alljährlich. Die Castroper Firmen Leser Heymann, Leser Geymann Bauer, Weinberg zeigten dann kurz an, daß sie auf den Messen zu Frankfurt oder Leipzig günstig eingekauft hätten und rieten den Bewohnern Castrops und der Umgebung, ihren Bedarf an „faconnirten und glatten Orleans und Thybet, an Siamosen, echtfarbigen blau Gedruckten, an geköperten, wollenen Biber und schwerem Buxkin, an feinen und ordinären bergischen und ganz ordinären schlesischen Tuchen" bei ihnen zu decken.

Weitere Einblicke in das wirtschaftliche, kommunalpolitische und kirchliche Leben Castrops aus vergangenen Tagen gewährt uns das Wochenblatt. Erscheinen die einzelnen Notizen auch unbedeutend, so läßt sich doch aus den Einzelzügen ein Gesamtbild aufbauen. Neue Familien ziehen zu, Castroper Bürgerhäuser

wechseln ihren Besitzer, Polen wandern Ende der 70er Jahre allmählich ein. Im März 1877 verunglückt schon ein Pole auf Erin. Was für ein Handwerk der Vorfahr betrieb, kann der Enkel hier nachlesen. Strebsame Gesellen aus Castrop und Sodingen wanderten in den 40er und 50er Jahren den weiten Weg nach Recklinghausen, um dort in einer Sonntagsschule — Vorläuferin der heutigen Fortbildungs- oder Berufsschule — sich weiterzubilden. — Falsche Zinskoupons. die 1865 auftauchten, beunruhigten die Castroper Geschäftswelt. Verschiedentlich wurden Falschmünzerwerken aufgehoben. Falsche 1-Mark-Stücke, die sich 1878 in Masse verbreiteten, veranlaßten Haussuchungen bei zwei Familien. Man fand Zinn- und Bleistücke, einen Lötlöffel und Amboß, daneben falsche „bayerische" Taler. In demselben Jahre wurden manche Geschäftsleute von Schwindlern geschädigt, die auf Rechnung von Zechen und Beamten alles mögliche kauften. — Erins schwieriger Werdegang spiegelt sich in unserer Zeitung. Sie berichtet über das erste größere Unglück auf unserer heimischen Zeche, als im Oktober 1872 12 Bergleute durch schlagende Wetter zum Teil sogar tödlich verletzt wurden. — Projekte aus den Gründerjahren! Eine Aktienbaugesellschaft „Union" gründete sich 1872 in Castrop zwecks Herstellung und Verwertung von Baumaterialien, Ausführung und Beleihung von Bauten. Ob die flotte Bautätigkeit von Castrop, über die 1874 trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage der Industrie berichtet wird, mit dieser Gesellschaft in Zusammenhang zu bringen ist, mag dahingestellt bleiben. Ein Projekt über das unter dem 11. November 1874 Kunde laut wird, betraf die Anlage von Fischteichen im Börniger Bruch, angeblich, um eine Forellenzucht dort ins Leben zu rufen. In den 70er Jahren spürt man die Erregung, die in jener Zeit des Kulturkampfes auch in Castrop sich bemerkbar machte. Am 3. Dezember 1874 errang das Zentrum in der dritten Abteilung die Majorität in der Gemeindevertretung. Der Katholische Volksverein hielt bei Schulte-Becker am 17. September 1876 eine große Werbeversammlung ab. Im November desselben Jahres wurde beim Dechant Lohmann und Vikar Ziegenweidt eine Haussuchung durch einen Staatsanwalt und zwei Untersuchungsrichter aus Bochum unter Mitwirkung des damaligen Amtmannes abgehalten, die unter polizeilicher Absperrung drei Stunden währte. Veranlaßt wurde sie durch ein Schriftstück, das in der Pastorat zu Huckarde gefunden war. — Von kirchlichen Nachrichten interessiert uns, daß der Kammerherr v. Romberg auf Bladenhorst nach langjährigen Verhandlungen das Patronat über die evangelische Kirche 1859 niederlegt. Mit der Abfindungssumme (20 000 Taler), die der Baron erhielt, wurde die evangelische Kirche und das Pfarrhaus zu Pöppinghausen errichtet, während Kirche und Pfarrhaus am Gute ausschließliches Eigentum des von Romberg wurden. — Dechant Lohmann schenkte 1882 der katholischen Kirchengemeinde 37 798 Mark. — Hatten sich die Castroper Gemeindeväter gegen die Errichtung einer Sparkasse anfangs der 40er Jahre gesträubt, so wünschte und begrüßte die Amtsversammlung vom 12. Oktober 1872 den Plan der Gründung, „da die Sparkassen erfahrungsgemäß gleichzeitig die Moralität und den allgemeinen Wohlstand fördern, außerdem die Lasten des Gemeindesäckels erleichtern". Nun war der Gemeindesäckel zu Beginn der 40er Jahre noch nicht an einer Sparkasse interessiert. Am 1. Januar 1842 hatte nämlich die Communalkasse sogar 3130 Taler Kapital „rentlos" liegen und bot sie gegen eine sichere Hypothek zu nur 4 Prozent Zinsen an. Die Castroper Sparkasse eröffnete am 15. Juli 1875 ihren Betrieb. Die Bilance für 1876 war:

Aktiva	249 402,01 Mk.
Passiva	248 494,92 Mk.
Ueberschuß . . .	907,09 Mk.

Für das Jahr 1877 betrug der Ueberschuß bereits 2315,35 Mark. An den Einlagen waren beteiligt:

18	Gesellen mit	4 976,67 Mk.
50	Handwerkermeister mit	42 760,57 Mk.
47	Bergarbeiter mit	36 919,67 Mk.
30	Dienstboten mit	5 971,72 Mk.
73	handarbeit. Pers. mit	92 252,70 Mk.
183	Landwirte, Korporationen, Kassen etc. mit	228 888,99 Mk.

(Fortsetzung folgt)